

Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2010)
Heft: 52

Artikel: Reichenburgs helvetische Geschichte
Autor: Glaus, Beat
Kapitel: Reichenburgs helvetische Geschichte 1798-1803
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reichenburgs helvetische Geschichte 1798–1803

Meine Beiträge zur Geschichte Reichenburgs, die ich dank dem Entgegenkommen des Marchrings in seinen Heften veröffentlichen konnte, beschlagen fast die ganze Epoche von den Anfängen bis zur Neuzeit, nämlich

- Alt-Reichenburg vom Beginn bis 1800 (Marchringheft 49, 2008)
- die Zeit der napoleonischen Mediation, 1803–1814 (Marchringheft 44, 2003)¹
- die Loslösungen vom Kloster Einsiedeln zwischen 1798 und 1833 (Marchringheft 42, 2000).

Während der Helvetik (1798–1803) war das Dorf eine Munizipalität des Bezirks Schänis im Kanton Linth, dem ich ein eigenes Buch gewidmet habe. Doch kam Reichenburg darin nur beiläufig vor. Im vorliegenden Aufsatz will ich dieses Versäumnis nachholen, gestützt auf die schon im Linthbuch benützten Quellen und Darstellungen.² Ich danke Carl Deuber und allen Archivverantwortlichen bestens für ihre Unterstützung, insbesondere aber dem Präsidenten des *Marchring*, Dr. med. Jürg F. Wyrsh, der den Beitrag akribisch lektorierte, damit erheblich zu seiner Lesbarkeit beitrug und ihn bei Gutenberg Druck AG unter Arnold Kesslers bewährter Leitung als Marchringheft herausgibt.

Die Helvetische Republik war ein fortschrittlicher Staat, der allerdings nur von 1798 bis 1803 dauerte. Er nahm manche der uns heute selbstverständlichen politischen

Errungenschaften vorweg.³ Infolge unguter Umstände fiel dieser Fortschritt zunehmender Reaktion anheim. Die französische Besetzung und die Waffenallianz mit Frankreich diskreditierten die Republik von Anfang an, ihr Laizismus erschien vielen Gläubigen inakzeptabel. Es blieb unvermeidlich, dass die revolutionären aussen- und innenpolitischen Begebenheiten das Dorf Reichenburg einbezogen, örtliche Parteiungen verstärkten diese Einflüsse. Als 1798 die eidgenössischen Untertanenländer unabhängig wurden, löste auch es sich von seiner Herrschaft Einsiedeln. Die Republik nach französischem Muster, welche ab April 1798 eingeführt wurde, integrierte Reichenburg erstmals in seiner langen Geschichte in eine grössere politische Einheit. Dies entband das Dorf zwar seiner feudalen Abhängigkeit vom Kloster, beraubte es aber auch etlicher alter behördlicher Kompetenzen. So war die Stimmung pro und kontra Neuordnung von Anfang an geteilt. 1799 traten die revolutionsfeindlichen Alliierten auf den Plan und besetzten die Ost- sowie die halbe Nord- und Zentralschweiz einen Sommer lang. Mit Komplotten putschten sich dann die Anhänger einer freisinnigen, aber repräsentativen Republik gegen die Populisten an die Macht. Ab 1801 versuchte Napoleon die Schweiz zu reföderalisieren. Doch erst ab 1802, nach zwei weiteren Staatsstreichern und dem beinahe erfolgreichen Stecklikrieg der eidgenössischen Föderalisten, setzte Frankreichs Führer mit der Mediation seinen Willen durch. Für Reichenburg führte dies letztlich zum Anschluss an den Kanton Schwyz.

1 Von der einschlägigen Märchler Geschichte zwischen 1801 und 1814 handeln zwei Aufsätze in den Historischen Mitteilungen des Kantons Schwyz (Glaus 2001, Glaus 2003a).

2 Glaus 2005.

3 Glaus 2005, S. 3 (nach Kölz, Verfassungsgeschichte): «Bis anhin gültige politische und feudale Herrschaftsverhältnisse ächtend, proklamierte der helvetische Staat Rechtsgleichheit, individuelle und wirtschaftliche Freiheit, die Einwohnergemeinde sowie bessere Schulen, den modernen Staat mit Volkssouveränität, Parlament, Gewaltenteilung, einheitlichem Währungs-, Zoll- und Steuersystem; mit dem Repräsentationsprinzip versuchte sie, das «unberechenbare Volk» im Zaum zu halten.»